

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 166 (2000)

Heft: 2

Artikel: Es fröstelt...

Autor: Perrig, Igor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-66545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es fröstelt ...

Zum Jahrtausendwechsel wehten stürmische und eisige Winde über weite Teile der Schweiz und Europas. Aber auch die sicherheitspolitische Lage erlebt frostige Zeiten. Was bleibt vom glücklichen und hoffnungsvollen Jahrzehnt nach dem Fall der Berliner Mauer? Was bleibt von der New World Order, der Agenda for Peace – den beiden grossen Schlagworten der letzten 10 Jahren?

Ähnlich wie 1989 war auch 1999 ein Jahr der Wende. Im Kosovo sahen wir die NATO erstmals in einem Krieg – eine NATO, die mit der Osterweiterung und den Beschlüssen des Washingtoner Gipfels die Marschrichtung für die kommenden Jahre gewählt hat. Eine Marschrichtung aber, die von Russland nicht mehr ohne weiteres mitgetragen wird. Andererseits hat Russland selber in den letzten Monaten einen Weg eingeschlagen, der uns mit Sorge erfüllen muss. Russland führt in Tschetschenien Krieg auf eigenem Territorium. Dabei geht es um weit mehr als den Kampf gegen einige Terroristen oder Separatisten, um mehr, als nur um diesen, bereits im ersten Tschetschenienkrieg, weitgehend völlig zerstörten Flecken im Kaukasus. Es geht um die Unterdrückung des Islam im russischen Reich und die alte Rivalität zwischen Russland und der Türkei. Vor allem aber geht es um die Kontrolle der Pipelinerrouten aus dem Kaspischen Meer. Russland will die Kaukasusroute dieser Ölpipelines kontrollieren. Doch auch die Türkei mischt in diesem neuen grossen Spiel mit – die Pläne und der Bau von Pipelines aus den Ölgebieten um Baku durch die Türkei sind weit fortgeschritten. Neben amerikanischen wollen auch europäische Unternehmen ein möglichst grosses Stück vom Ölkuchen.

Am EU-Gipfel von Helsinki im Dezember 1999 wurde der Türkei der Status eines Beitrittskandidaten gegeben: Sehen wir hier einen Zusammenhang, oder ist dies doch nur ein Teil der verschiedenen EU-Erweiterungsrunden, die wir in den nächsten 10 Jahren erleben werden?

Rückfall in alte Zeiten?

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass in den letzten Monaten des vergangenen Jahrzehntes die Einflussphären des Westens und Ostens konsolidiert wurden und werden. Rückfall in alte Zeiten?

Die neue Zeit hat schon begonnen: Sie steht nicht im Zeichen grosser Visionen wie zu Beginn der 90er-Jahre, sondern präsentiert sich pragmatisch: In Russland ist Präsident Jelzin zurückgetreten (worden?) und hat dem ehemaligen KGB-Chef Putin Platz gemacht. Der Westen hat sich zu lang ausschliesslich an Jelzin geklammert. Die ersten Kontakte mit Putin waren ausserordentlich kühl. Aber auch in den USA

wird das politische Klima nur noch im früh begonnen Wahlkampf heiss. Die Ära Clinton ist wohl schon zu Ende. Ein vor der gesamten Welt blamierter Präsident hat die Brücke ins 21. Jahrhundert nicht bauen können (Wahlslogan 96). Zurzeit versucht die Clinton-Administration wenigstens noch ihre aussenpolitische Hinterlassenschaft zu ordnen: Die Friedensprozesse in Nordirland und im Nahen Osten bedürfen täglicher Pflege; die Abrüstungspolitik hat mit der Nichtratifizierung des umfassenden Atomtestverbotes einen grossen Rückschlag erlitten; die Hoffnungen, die EU-Staaten (auch durch die NATO-Erweiterung) rüstungstechnisch stärker an den US-Markt zu binden, scheinen sich mit der Schaffung einer europäischen Sicherheits- und Verteidigungsidentität zu verlieren; die Russlandpolitik ist mit den Kriegen im Kosovo und Tschetschenien gescheitert.

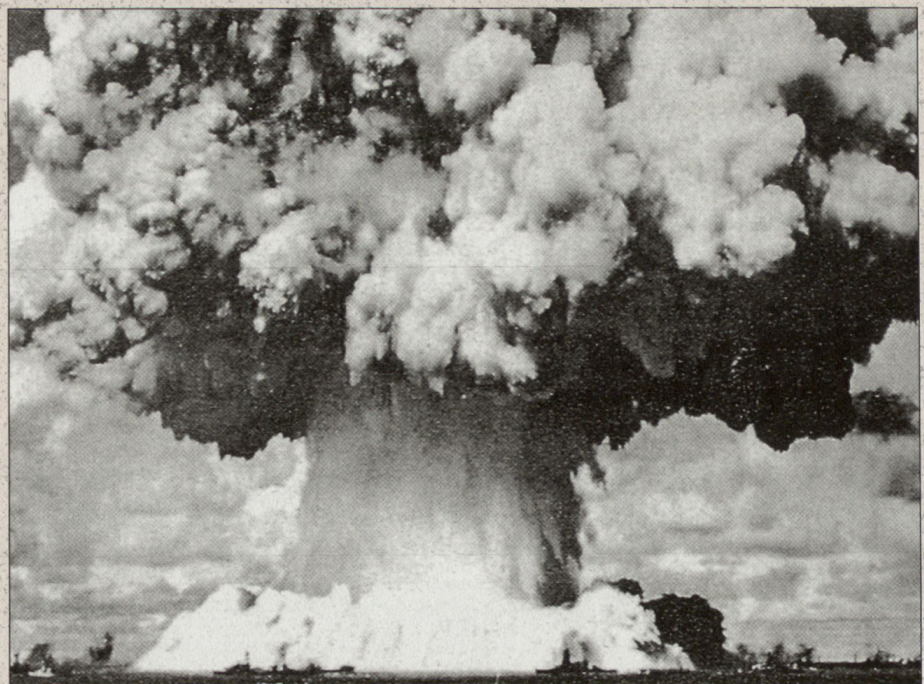
Neue Verantwortung Europas

Was braucht es zu Beginn des Jahres 2000? Der Schwung der Hoffnung von 1989/90 muss wieder erstarken. Die EU kann hier ein Signal für Europa senden.

Während die USA sich mehr und mehr dem langen Wahlkampf hingeben und Russland sich durch den Krieg in Tschetschenien immer weiter isoliert, verlagert sich die sicherheitspolitische Diskussion zunehmend auf Europa. Der europäische Integrationsprozess darf nicht gegen die USA oder Russland verstanden werden, sondern muss zum wärmenden Kamin zwischen den alten Rivalen werden. Eine eigenständige Aussen- und Sicherheitspolitik kann die notwendigen Ideen zur Weiterentwicklung einer wirklichen Sicherheitsarchitektur und zum Wiedererstarben von Frieden und Stabilität, auch in den Grenz- und Krisenregionen Europas, bringen. Wirtschaftliches Wachstum und Währungsstabilität, Integrationsprozess und Sicherheit müssen die Wärmequelle eines starken Europas bilden, damit es zwischen den Flügelmächten USA und Russland nicht erneut fröstelt. Die Schweiz, als ein dem Frieden und der Solidarität verpflichtetes Land, darf sich dieser Vision nicht verschliessen.



Igor Perrig,
Dr. phil. I.,
Chef Sektion PFP,
Generalstab,
Hauptmann im
Armeestab.



Der Alptraum aus den Zeiten des Kalten Krieges ist noch nicht überwunden.

Foto: Armeefotodienst ■